



Stadt Dachau

Gestaltungspreis 2003

Gestaltungspreis
2003
Herausgegeben von
der Stadt Dachau
Stadtbauamt



Inhalt

| | |
|---|-------|
| Kriterien, Ergebnis der Jury | 4 |
| Preisgericht | 5 |
| Preis: Neugestaltung Außenbereich Pfarrkirche Mitterndorf , Heinrich-Nicolaus-Str. 7 Kath. Kirchenstiftung Mitterndorf, Erzbischhöfl. Ordinariat München, Baureferat | 6/7 |
| Preis: Ergänzung im Bestand , Wieningerstr. 1 Johannes und Alto Glück, Dachau | 8/9 |
| Preis: Neubau Einfamilienhaus Franz-Arnoldt-Str. 5 Ilse und Johann-Georg Hicker, Dachau | 10 |
| Preis: Verbesserung im Bestand Gröbmühlstr. 22, Robert Müller, Dachau | 11 |
| Preis: Neubau Gewerbe Otto-Hahn-Str. 11, Ludwig Meister, Dachau | 12 |
| Preis: Neubau Gewerbe Otto-Hahn-Str. 22, Horst Ullmann, Dachau | 13 |
| Auszeichnung: Verbesserung im Bestand Loestr. 9, Elly Gerer, Dachau | 14 |
| Anerkennung: Verbesserung im Bestand Ludwig-Dill-Str. 10 a, Michael Nauderer, Dachau | 15 |
| Zur Diskussion: Weiterentwicklung von Siedlungsgebieten Wohnhauserweiterung Karlsbader Ring 47, Heike Vater und Manfred Paul, Dachau | 16/17 |
| Lageplan , mit ausgezeichneten Objekten in Farbe | 18/19 |

Ziel des Wettbewerbes

Der Gestaltungspreis der Großen Kreisstadt Dachau – ehemals »Fassadenpreis« und »Gebäude- und Vorgartengestaltungspreis« genannt – wird seit 1997 in einem zwei jährigen Rhythmus mit externen Preisrichtern von der Stadt durchgeführt. Ziel des Gestaltungswettbewerbes ist die öffentliche Anerkennung und Würdigung von besonders engagierten Bauherinnen und Bauherren, die beispielgebende und hervorragende Gebäude, Bauwerke und Außenraumgestaltungen im Stadtgebiet Dachau realisiert haben. Mit der Gestaltungspreisverleihung soll auch ein öffentliches Interesse an guter Umweltgestaltung und an beispielhaften Beiträgen im Stadtgebiet geweckt werden, sei es die gute Gestalt und Form, sei es ein richtiger ökologischer Ansatz oder ein angemessener Umgang mit dem Bestand.

Mit dieser Broschüre soll interessierten Bürgerinnen und Bürgern ein Blick auf beispielgebende Projekte im Stadtgebiet vermittelt werden, die zuletzt in Dachau realisiert wurden. Ziel dieser Veröffentlichung ist es auch, am Beispiel gelungener Projekte, die insgesamt einen Beitrag zur Aufwertung eines Stadtteils oder eines Quartiers geben, das Interesse und das Bewusstsein der Öffentlichkeit und auch der benachbarten Bürgerinnen und Bürger zu wecken. Dies insbesondere, da einige Projekte durchaus unterschiedlich bewertet werden und in der Öffentlichkeit kritisch diskutiert werden.

Die Stadt veröffentlicht mit dieser Broschüre zum dritten Mal die bei einem Wettbewerb prämierten Gebäude und Anlagen, um diese auch einer breiteren Öffentlich-



keit zugänglich zu machen. Ich würde mich freuen, wenn dieser Beitrag der Stadt zu einer Diskussion sowohl über Gestaltungsqualität, Gestaltungs- und Beurteilungskriterien anregt als auch zu einer kritischen Auseinandersetzung in der Betrachtung von Wohnraumerweiterungsmöglichkeiten im Siedlungsbestand führt. Hierzu steht beim zuletzt genannten Beispiel (Seite 16/17) ein möglicher Planungsansatz zur Diskussion.

Ich freue mich, dass die Stadt Dachau und ihre Verantwortlichen der guten Stadtgestaltung einen hohen Stellenwert beimessen. Dank dem Engagement einzelner Bauherinnen und Bauherren mit den jeweiligen Planern und allen am Bauen Beteiligten wird ein wertvoller Beitrag hierzu geleistet, der in dieser Broschüre für die vergangenen zwei bis drei Jahre dokumentiert werden soll.



Peter Bürgel
Oberbürgermeister

Kriterien

Beurteilungskriterien

Nach folgenden Kriterien wurde beurteilt:

1. Städtebauliche Einbindung, Lage und Bezug zur Umgebung/ Nachbarschaft
2. Baukörperform in Bezug zur Nutzung
3. Proportionen (beim Anbau: Verhältnis/Bezug zum Hauptgebäude)
4. Einzelbauteil- und Detailgestaltung
5. Materialwahl und Farbgestaltung
6. Freiflächengestaltung und Gestaltung des Umfelds
7. Spezifische Besonderheiten des Objektes und deren Umsetzung vor Ort
8. Bei der Wahl der eingesetzten Mittel und Materialien
9. Beispielgebende Gestaltung bzw. Wirkung des Objektes

Hinweis: Einige Texte zu den prämierten Gebäuden mussten aus Platzgründen in dieser Broschüre geringfügig gekürzt werden.

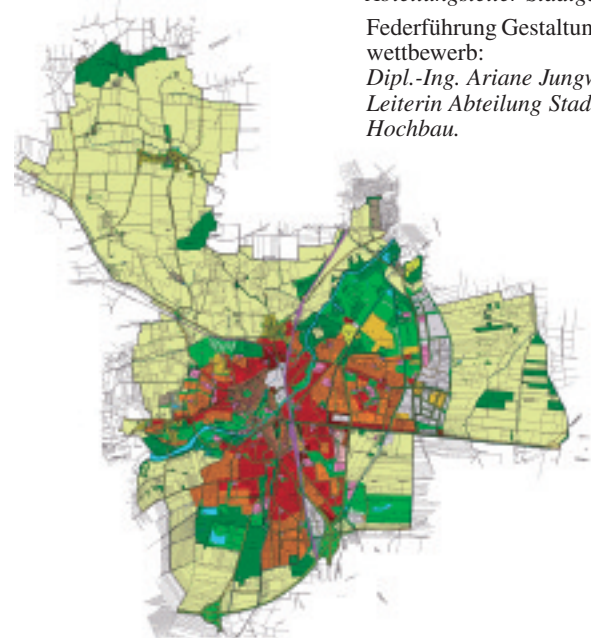
Ergebnis der Jury

Insgesamt wurden 29 Gebäude mit ihrem Umfeld bzw. Außenanlagen vor Ort beurteilt. Acht Gebäude bzw. Anlagen wurden beurteilt bzw. prämiert. Die übrigen 19 konnten leider nicht berücksichtigt werden, da sich die Jury auf der Grundlage von differenzierten Auswahlkriterien für die Würdigung und Preisverleihung einer beschränkten Anzahl von Gebäuden entschieden hat. Auf Anregung der Jury von 2001 wurden auch die seit 2000 im Stadtgebiet errichteten 5 Kindergarten- und Kinderhortgebäude zur Begutachtung und für den Wettbewerb in Form einer Sonderpreisverleihung vorgeschlagen. Dieser Vorschlag wurde jedoch nicht weiterverfolgt, da sich die Jury dagegen entschieden hatte mit der Begründung, dass diese städtischen Gebäude bereits durch ihre Einweihungsfeier angemessen gewürdigt worden sind, keiner weiteren Anerkennung mehr bedürfen und dass die Auszeichnung möglichst an private Bauherren zu vergeben sei (Bauherrenpreis).

Aufschlüsselung der acht beurteilten Gebäude bzw. Anlagen:

- 1 Sonderpreis für **Neugestaltung des Außenbereiches**
- 1 Preis für **Ergänzung im Bestand, Sanierung und Umbau**
- 1 Preis für **Neubau eines Einfamilienhauses**
- 2 Preise für **Gewerbeneubau**
- 1 Preis für **Verbesserung im Bestand**
- 1 Auszeichnung für **Verbesserung im Bestand**
- 1 Anerkennung für **Verbesserung im Bestand**

Würdigung: Beispiel zur Weiterentwicklung von Siedlungsgebieten, das zur Diskussion gestellt wird.



Preisgericht

Jury, bestehend aus 8 Personen, davon 5 Fachpreisrichter/innen und 3 Sachpreisrichter/innen:

Externe Fachpreisrichter:

Architekt und Stadtplaner:
Dipl.-Ing. Bernhard Landbrecht

Landschaftsarchitekt:
Prof. Dr. Gerhard Mühle

Sachpreisrichterin und Sachpreisrichter, ehrenamtlich tätige Stadträte:

Gertrud Schmidt-Podolsky
Wolfgang Gerstner und
Prof. Dr. Günter Heinritz

Fachpreisrichter bzw. Fachpreisrichterin von der Stadtverwaltung:

Vorsitz:
Dr.-Ing. Ernst Hengstenberg
Leiter Stadtbauamt

Außenraumgestaltung:
Dipl.-Ing. (FH) Gerold Eisele,
Abteilungsleiter Stadtgärtnerei

Federführung Gestaltungswettbewerb:
Dipl.-Ing. Ariane Jungwirth,
Leiterin Abteilung Stadtplanung/
Hochbau.



Eigentümer: Kath. Kirchenstiftung Mitterndorf,
Erzbischhöfl. Ordinariat München, Baureferat
Architekt: Dipl.-Ing. Franz Kießling, München

Die auf der Mitterndorfer Anhöhe
gelegene Pfarrkirche St. Maria,
St. Urban, St. Nikolaus, wurde
anlässlich einer statisch notwendi-
gen Hangsicherungsmaßnahme



im Außenbereich vorbildlich
umgestaltet. Umfangreiche Sanie-
rungsmaßnahmen mittels Bohr-
pfahlgründung wurden an der
gesamten Süd- und Westseite auf
der Grundlage einer Gesamt-
konzeption durchgeführt. Durch
erfolgreichen Grunderwerb süd-
lich des alten unmittelbar an den
Gehweg mündenden Treppen-
aufgangs konnte ein kleiner Vor-
platz mit hoher Aufenthalts-



qualität gestaltet werden. Die
kleine Nische unterhalb des in
die Straße hervorspringenden
Aussichtspodestes bedarf zur
Abrundung noch einer skulptu-
ralen Ergänzung. Durch eine sei-
tlich geführte dreiteilige Treppen-
anlage mit wechselnden Blick-
bezügen kann der Höhenunter-
schied von acht Metern zwischen
Heinrich-Nicolaus-Straße und
Pfarrplatz für den Kirchen-
besucher auf angenehme Weise
überbrückt werden. Eine weit-
läufige, mühelos begehbbare
Stufenanlage führt den Besucher
weiter hinauf zum Pfarrhaus.
Im Zusammenhang mit den stati-
schen Sanierungsmaßnahmen ist
auch das Umfeld des Pfarrhofes
und des Kirchplatzes in Form
eines vieleckigen Platzes mit
räumlich wirksamen Seitenwänden
in seiner Grunddisposition ange-
legt worden. In der Platzmitte ist
eine hoch aufragende Mariensäule
als Spannungselement zwischen
Kirchturm und Pfarrhaus geplant:
Es wäre sehr wünschenswert,
wenn die Gelder für die Vollen-
dung des zugrunde liegenden
Entwurfsgedankens noch bereit-
gestellt werden könnten, damit
dieser besondere Ort mit Ausblick
in das Ampertal baulich gefasst
werden kann.

In räumlich abgestimmter Nähe
zum Kirchplatz wurde das
Kriegerdenkmal im neuen Fried-
hofsteil errichtet. Die ehemals an
der Kirchenrückseite hängenden
steinernen Namenstafeln wurden
hier an würdiger Stelle einge-
lassen. Durch die einheitliche
Materialwahl in Form von Beton
und verzinktem Stahl sind die
Neubaulemente unverkennbar
ablesbar und fügen sich in ein
ruhiges Gesamtbild ein.

Insgesamt wurde mit einem
umfassenden Gestaltungskonzept
und einer sorgfältigen Detail-
gestaltung aus der zunächst
statisch-konstruktiven Anforde-
rung eine der Situation des Ortes
angemessene und beispielgebende
Gesamtlösung entwickelt.





Eigentümer: Johannes und Alto Glück, Dachau
Architektin: Dipl.-Ing. (FH) Marion Glück,
Dachau

In zentraler Altstadtlage ist mit dem ehemals »Eisenfronteste« und später »Kreichgauer-Anwesen« genannten Gebäude ein beispielhafter Umgang mit denkmalgeschützter Bausubstanz gelungen. Das ehemalige herzogliche Amtshaus wurde den Nutzungsanforderungen der heutigen Besitzer

durch Schaffung von Wohnräumen und Einbau einer Vergolderwerkstatt mit Galerie räumlich erweitert und angepasst.

Als Ersatz für das westlich an den Altbau angrenzende marode Nebengebäude wurde ein erdgeschossiges Wohnhaus mit Garagenzufahrt erstellt. Dieser Neubau ordnet sich sowohl durch seine Erschließung über den historischen Zugang im Altbau, als auch durch die Geschossigkeit, Proportion und Materialwahl dem historischen Hauptbau unter. Allein die das Erd- und Dachgeschoss verbindende schmale Gaube und der kräftige aprikotrote Putzfassadenanstrich akzentuiert den untergeordneten Gebäudetrakt und setzt diesen klar vom Hauptgebäude ab. Der

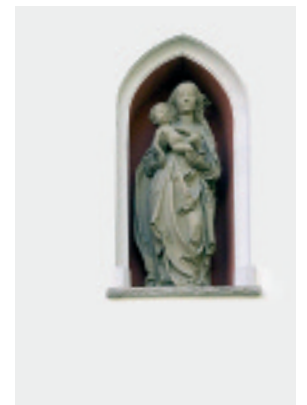


historische Altbau wurde im Sinne der Denkmalpflege umgebaut und vorbildlich saniert. Unter Wiederverwendung der historischen Profile und Materialien wurden die Fenster mit den alten Gitterstäben und der Außenputz mit einer aufwändigen Rustikaeinfassung wieder hergestellt. Auch die Materialwahl der Fensterscheiben an der Südseite tragen höchsten denkmalpflegerischen Ansprüchen Rechnung. Der neugeschaffene breite Ladeneingang mit dem altstadttypischen Pflasterbelag an der Konrad-Adenauer-Straße fügt sich in das prächtige Fassadenbild ein und lädt den Besucher zum Verweilen und Betrachten der Exponate ein. Die Fassadennische



mit Madonna wurde vorbildlich saniert. Der durchgängig hohe Qualitätsanspruch der Bauherren ermöglichte eine vorbildliche Gesamtlösung im Ensemble der Altstadt.

Das an städtebaulich markanter Stelle gelegene Gebäude wird als Beispiel für ein rücksichtsvolles Miteinander von historischer Substanz und zeitgemäßem Wohnen und Arbeiten in der Altstadt ausgezeichnet.





Eigentümer:
Ilse und Johann-Georg Hicker, Dachau
Architekten:
Borkner-Feinweber-Tellmann, München
Landschaftsarchitektin:
Dipl.-Ing. Monika Schink, München

Im südlichen Stadtgebiet, direkt am Wäldchen gelegen, ist ein altes Siedlungshaus durch einen attraktiven Neubau an gleicher Stelle ersetzt worden. Der schöne Obstbaumbestand konnte somit erhalten werden. Nur die Garage und der Gartenzaun zeugen noch vom ursprünglichen Baubestand. Der Baukörper fügt sich einerseits durch seine Baumasse, Proportionen und seine zurück versetzte Lage in die Nachbarbebauung harmonisch ein; andererseits wird durch die Wahl der Farbe, die Materialien und die Ausformung der Anbauten das Bekenntnis zur heutigen Zeit unverkennbar.

Der einfache Gebäudekubus wird durch untergeordnete Anbauten erweitert, die sich in ihrer Materialität von dem verputzten Hauptgebäude in markanter Formensprache absetzen. Durch Vorsetzen

des verglasten Erkers im Zugangsbereich des von Süden erschlossenen Gebäudes, wird sowohl im Innen- als auch im Außenbereich ein sehr gut nutzbarer Aufenthaltsbereich geschaffen. Die wie ein Vorhang vor die Verglasung gelegten horizontalen Holzlamellenstäbe schützen den Wohnbereich vor direktem Einblick und Sonne einerseits und lassen den Ausblick andererseits zu.

Die Materialwahl und Detailgestaltung vermittelt eine selbstbewusste aber unprätentiöse Haltung, die an keiner Stelle gegenüber der Nachbarbebauung auftrumpft.

Mit dem Neubau wird beispielhaft aufgezeigt, dass sich ein Neubau in eine alte Siedlungsstruktur bestens einfügen kann, und dass ein von Süden erschlossenes Grundstück durch geschickte Planung des Grundrisses und Detailgestaltung einen hohen Wohnwert erreichen kann.



Eigentümer: Robert Müller, Dachau
Architekt: Dipl.-Ing. (FH) Horst Stepper, Dachau

Eines von fünf in Reihe gebauten Gartenhofhäusern, die Mitte der Siebzigerjahre in der Gröbmühlstraße errichtet wurden, ist beispielgebend umgebaut und in seiner Substanz verbessert worden:

Straßenseitig wurde die ursprüngliche Außenverschalung durch enggesetzte horizontale Lärchenholzstäbe ersetzt. Gleichzeitig wurde die Außendämmung energetisch verbessert. Im Bereich der Küche wurde aus funktionalen Gründen ein Lamellenfenster eingebaut, das sich gestalterisch gut in die Außenansicht einfügt. Die Details, beispielsweise im Bereich des Eingangs sind in ihrer Zurückhaltung und Durcharbeitung vorbildlich.

Die zum Straßenrand offene Gartenzone behält den ursprünglichen Betonsockel bei. Das neue Bepflanzungskonzept greift die Gestaltung der Nachbargärten auf und entwickelt eine sensible pflanzliche Formensprache.

Dieser ausgezeichnete Beitrag zur Verbesserung im Bestand wahrt den Charakter des Gebäudes und schreibt die ihm eigene Architektursprache mit angemessenen Mitteln fort. Mit dieser auf den ersten Blick unbedeutend wirkenden Baumaßnahme wird aufgezeigt, dass eine sensible Weiterentwicklung im Bestand mit wenigen, aber entschieden eingesetzten Mitteln zu einem beispielhaften Ergebnis führen kann.





Eigentümer: Ludwig Meister, Dachau
Architekt: Dipl.-Des. Wolfgang Eiffler, München
Landschaftsarchitekten:
Dipl. Ing. Robert Schwarzmaier (Planung),
Dachau und Dipl. Ing. Helmut Sedlmeier
(Ausführung), Dachau

Zwischen der Alten Römerstraße und der Otto-Hahn-Straße wurde ein Verwaltungsneubau mit Lager und Hydraulikwerkstatt errichtet, der als großer Produktions- und Entwicklungsbetrieb eine Bereicherung im Gewerbegebiet Dachau darstellt.

Die Rückstaffelung der Gebäudehöhen von der Otto-Hahn-Straße zur Alten-Römerstraße und die zum öffentlichen Grünstreifen hin entwickelten großzügigen Freiflächen mit einer Erweiterungzone ergeben eine richtige Anordnung des Gebäudekomplexes gegenüber der nahe gelegenen Gedenkstätte. Die drei Funktionsbereiche der Firma sind mit ihren unterschiedlichen Raumanforderungen in Fassade und Baumasse deutlich ablesbar: Der Verwaltungs-/Schulungs- und Verkaufskomplex liegt als viergeschossiger Baukörper im Osten parallel zur Otto-Hahn-Straße. Ein flacher Zwischenbau-

körper mit Gründach verbindet den Verwaltungsbau mit der ca. 11,5 m hohen Lagerhalle mit Versand und Wareneingang im Südwesten, sowie mit der 9,5 m hohen Werkstatt bzw. Montagehalle im Nordwesten. Die Fassaden sind den Nutzungsanforderungen entsprechend ausgebildet. Die Schulungsräume sind zum öffentlichen Raum hin ausgerichtet und tragen somit zur Aufwertung der Straßenfront bei. Weiße Fassadenpaneele und ein Lüftungslichtband unterhalb der Traufe sowie vertikale Fensterbänder an den Seiten gliedern die große Baumasse.

Die Werkstatthalle gewährleistet optimale Lichtverhältnisse durch eine raumhohe Profilitverglasung. Die konsequente Umsetzung des ökologisch orientierten Freiflächenkonzeptes mit einem maßvollen Versiegelungsgrad, der Verwendung wasserdurchlässiger Beläge, der Begrünung des Flachdaches und die Pflanzung von Großbäumen sind besonders hervorzuheben. Das Freiflächenkonzept rundet die beispielhafte Gesamtanlage des Gewerbekomplexes mit Produktionsanlage ab.



Eigentümer: Horst Ullmann, Dachau
Architekten: GHK Architekten
(Gruber, Hübner, Krissmayr), Dachau
Landschaftsarchitekten: Luska, Karrer Partner,
Dachau

Im Gewerbegebiet »Kräutergarten« ist an städtebaulich markanter Stelle ein repräsentatives Betriebsgebäude errichtet worden, das mit seinem 3-geschossigen Baukörper mit Laternendach hier einen räumlich wünschenswerten Schwerpunkt im Gewerbegebiet bildet. Die Anordnung des Parkplatzes mit Anlieferzone auf der Ostseite erweitert den nordsüd gerichteten öffentlichen Grünzug mit Lindenallee, Rad- und Fußweg optisch bis zu dem ganz nach Westen gerückten Gebäude. Die Südseite des Gebäudes präsentiert sich dem Besucher mit einer großzügigen verglasten Eingangszone und einem offenen Foyer im 1. Obergeschoss. Die Fassade wird dem städtebaulichen Anspruch an dieser Stelle gerecht. Die Lagerzone im Erdgeschoss setzt sich durch hochformatige Fensterpaare auf der Westseite und einer Anlieferzone im Osten von den übrigen Etagen ab. Die Büro- und Produktionsräume in den drei Ober-

geschossen werden durch Alufensterbänder belichtet und durch außenliegende Sonnenschutzlamellen verschattet. Die Beschränkung auf ein Material trägt zu einem einheitlichen und gut gegliederten Gesamtbild bei. Der Übergang zum Nachbargebäude ist sorgfältig gelöst und unterstützt damit die Entwicklung eines klar definierten öffentlichen Straßenraumes.

Der öffentliche Straßenraum wird stark aufgewertet durch die der Fassade vorgelagerten nicht eingezäunten Rasenflächen. Hervorzuheben sind die Säulen-Hainbuchen, die repräsentativen Pflanzflächen im Eingangsbereich des Bürogebäudes und die wasserdurchlässig ausgeführten Stellplätze auf der Ostseite. Es wird empfohlen, die Kugel-Steppenkirsche auf der Süd-Ost-Seite gegen eine Winterlinde in Anlehnung an die historische Lindenallee zu ersetzen. Die bereits hochwertige und vorbildliche Gewerbeansiedlung »Kräutergarten« wird mit dem Betriebsgebäude an der Otto-Hahn-Straße 22 um ein weiteres beispielhaftes Bauvorhaben ergänzt.



Eigentümer: Elly Gerer, Dachau
Architekt: Dipl.-Ing. Christian Endter, Dachau

Das Anfang der Dreißigerjahre errichtete und in den Sechzigerjahren erweiterte Altstadtgebäude wurde zuletzt im Jahr 2002 beispielhaft umgebaut.

Unter Beibehaltung seiner bisherigen Außenmaße wurde das Gebäude durch Einbau von gut proportionierten Fenstern, verschiebbaren Fensterläden, dem Bau von zusätzlichen Balkonen und Einbau einer Dachdämmung und großen Dachgauben in seinem Wohnwert erheblich aufgewertet. Der kräftige rote Farbansatz steht in angenehmen Kontrast zu den verzinkten Stahlteilen und zu den farblich grau abgesetzten Fensteröffnungsflügeln und Schiebeläden. Durch den Einbau einer einläufigen Stahltrappe wird der tiefergelegene Garten für die Erdgeschosswohnung erschlossen. Der Garten-



anteil ist somit trotz der stark abfallenden Nordhanglage für die Bewohner gut nutzbar.

Der Umbau in der Loestraße 9 stellt insgesamt einen wertvollen Beitrag für die Aufwertung vorhandener Bausubstanz aus den Sechzigerjahren dar.



Eigentümer: Michael Nauderer, Dachau
Baumaßnahme in Eigenregie

Direkt an der Amper gelegen wurde das rückwärtige Wohnhaus vom Eigentümer selbst in ein Atelierhaus mit Bildhauerwerkstatt für den Eigenbedarf umgebaut.

Das ehemalige Wohngebäude stellt nach Renovierung der Außenfassade im Norden und Westen eine Bereicherung der Amperufer-Bebauung zu Füßen der Altstadt dar. Mit einfachen Mitteln, beispielsweise durch weiße Putzfätschen, durch den Fassadenanstrich in goldocker und die dagegen grün abgesetzten Fensterläden werden die vorhandenen charakteristischen Bauelemente hervorgehoben. Ein Atelierfenster im neu eingedeckten Walmdach fügt sich unauffällig in die Dachlandschaft ein.

Der Zugang ist durch die Verlegung von Gehwegplatten teilweise aufgewertet worden. Der Zufahrtbereich sollte eine zusätzliche gestalterische Aufwertung erfah-

ren, eine Entsiegelung der Hofzufahrt wäre noch wünschenswert. Der eingewachsene Garten gliedert sich gut in die Gesamtsituation des südlichen Uferbereiches ein.

Insgesamt ist mit dem Umbau in der Ludwig-Dill-Straße 10 a ein erfreulicher Beitrag zur Stärkung der vorhandenen Bausubstanz am Amperufer erreicht worden.





Eigentümer: Heike Vater und Manfred Paul, Dachau
Architekt: Dipl.-Ing. (FH) Horst Stepper, Dachau

Die Anpassung von kleinen Siedlungshäusern an den heutigen Bedarf, insbesondere von Familien mit Kindern, stellt eine Herausforderung an Planungs- und Genehmigungspraxis dar.

Das Weiterbauen im Siedlungsbestand kann auf vielfältige Weise gelöst werden, wie beispielsweise erdgeschossige Erweiterung, Aufstockung der Gebäude oder Bau eines zusätzlichen Gebäudes auf dem Grundstück. Der optisch wirksame Zuwachs an Bauraum stellt insbesondere in homogenen Siedlungsstrukturen ein nicht unerhebliches Problem dar, da sich das Bauvorhaben in seiner Gesamtheit in die Nachbarschaft einfügen muss. Die städtebauliche Dimension der Weiterentwicklung



von Siedlungsgebieten kann damit nicht vom Einzelbauherrn erwartet werden. Hier stellt sich eine Gemeinschaftsaufgabe, die die Würdigung nachbarschützer Belange ebenso in ein zukunftsfähiges Ordnungskonzept einbezieht, wie die Schaffung eindeutig definierter privater und öffentlicher Freiräume.



So wird das Bauvorhaben am Karlsbader Ring 47 als positives Einzelbeispiel für das Weiterbauen im Bestand herausgehoben: Hier wurde das kleine Siedlungshaus mit einer Grundfläche von weniger als 60m² durch einen erdgeschossigen Anbau erheblich erweitert und den Bedürfnissen der Familie angepasst. Der Anbau ist durch die Wahl der Materialien, Proportionen und insbesondere durch eine breite verglaste Fuge markant vom Altbau abgesetzt. Die Details sind sorgfältig durchgearbeitet und umgesetzt. Durch die sockellose Aufständerung des Neubaukörpers auf die Höhe des bestehenden Erdgeschossfußbodens wird einerseits eine eben

erdige Verbindung zwischen alt und neu hergestellt und andererseits gestalterisch ein »schwebender« Eindruck erreicht.

Mit dem erdgeschossigen Anbau zur Erweiterung des kleinen Siedlungsgebäudes am Karlsbader Ring 47 und dessen Anpassung auf die Wohnbedürfnisse einer Familie mit Kindern wird eine Wohnhauserweiterungsmöglichkeit als Beispiel zur Diskussion gestellt.



Lageplan, mit ausgezeichneten
Objekten in Farbe





Zur Diskussion:
Wohnraumerweiterung im
Siedlungsbestand